

Vorwort des Präsidenten zur Hauptversammlung 2020 (verschoben)

Thomas Klaus

SOLIDARITÄT vor und nach «COVID-19»

Während wir die diesjährige PVL-Hauptversammlung organisieren werden wir alle von der «Corona-Pandemie» eingeholt. Diese Pandemie ist für uns völlig neu und ruft bei vielen Unsicherheit, Hilflosigkeit und teils Ängste hervor.

Wir sehen, die von uns seit jeher hochgehaltene SOLIDARITÄT, also das Miteinander und Füreinander als einzige wirksame Antwort auf diese Krise. Teile der Gesellschaft sind möglicherweise zu lange in einem «Rausch der Unverwundbarkeit» stehen geblieben, in der Meinung Solidarität müsste durch Individualität abgelöst werden. In Krisen werden wir als Gesellschaft auch historisch gesehen immer wieder eines Besseren belehrt. Nun sollten diese Lehren aber in Gesellschaft und Politik nachhaltig etabliert und tief in das Bewusstsein eingepägt werden.

Solidarität ist aber keine Einbahnstrasse! Solidarität muss immer auch einen gewissen Ausgleich schaffen und von Sorgfalt, Geduld, Qualität und Respekt getragen werden, sonst geht sie früher oder später verloren.

Was wir aktuell in Zeiten der «Corona-Krise» erleben ist sehr beeindruckend; auf der einen Seite werden Hamsterkäufe getätigt und Desinfektionsmittel scheint es nur noch unter der Hand zu geben. Kommt jetzt die totale Isolation oder dürfen wir hoffen und erleben gerade einen neuen Frühling des Gemeinsamen? Eines ist klar: nach der Corona-Krise ist vieles nicht mehr so, wie es einmal war. verschiedene Entwicklungen sind denkbar und möglicherweise werden sich unterschiedliche Länder und Kulturen auch unterschiedlich «weiter-»entwickeln:

Szenario 1: Totale Isolation

Am Anfang war der «Shut-Down» und dieser ist zur Normalität geworden. Es ist normal, beim Betreten der Öffentlichen Verkehrsmittel den Chip am Handgelenk zu scannen oder sich gegenseitig die Gesundheitsdaten zu schicken. Bei der Ausreise brauchen wir diverse Genehmigungen und es dürfen nur noch «Gesunde» reisen. Handelsabkommen einzelner Staaten untereinander gewährleisten die Grundversorgung auch nicht mehr. Handydaten werden überwacht und wir leben gerne in der Totalen Isolation.

Szenario 2: System-Crash

Das Corona-Virus hat die Welt ins Taumeln gebracht und sie kann sich nicht mehr davon befreien. Die Fokussierung auf nationale Interessen hat das Vertrauen in die globale Zusammenarbeit massiv beschädigt. Jede Nation ist sich selbst die Nächste. Die Sorge vor einer erneuten Pandemie macht jede noch so kleine lokale Verbreitung eines Virus zum Auslöser drastischer Massnahmen, von Grenzschliessungen bis zum Kampf um Klopapier und medizinische Geräte. An Internationale Zusammenarbeit glaubt kaum noch jemand. So taumelt die Welt nervös in die Zukunft.

Szenario 3: Neo-Tribes

Nach der «Corona-Krise» hat sich die globalisierte Gesellschaft wieder stärker zurück zu lokalen Strukturen entwickelt. Es wird mehr denn je Wert auf regionale Erzeugnisse gelegt. Der «Härdöpfel» vom Bauern nebenan ist die neue Delikatesse. An Poké Bowls im Szene-Lokal denkt niemand mehr. Die Rückbesinnung auf Familie, Haus und Hof hat Einzug gehalten. Kleine Solidar-Gemeinschaften entstehen neu und verfestigen sich – immer in vorsichtiger Abgrenzung zu «den Anderen». Nachhaltigkeit und Wir-Kultur sind wichtige Werte, die jedoch nur lokal gedacht werden, nicht global.

Szenario 4: Adaption

Die Welt lernt und geht gestärkt aus der «Corona-Krise» hervor. Wir passen uns besser den Gegebenheiten an und sind flexibler im Umgang mit Veränderung. Die Weltwirtschaft wächst zwar weiter, aber deutlich langsamer, mancherorts zeigt sich bereits Stagnation. Unternehmen in solchen Umfeldern brauchen neue Geschäftsmodelle und müssen unabhängiger vom Wachstum werden. Damit stellt sich automatisch die Sinnfrage nach dem Zweck des Wirtschaftens: Immer mehr Profit? Oder vielleicht doch bessere, sozial und ökologisch vorteilhaftere, nachhaltige Problemlösungen für Kunden und Mitmenschen? Eines ist für uns klar: das gemeinsame Überstehen der Krise verhilft uns zu neuem, achtsamen Umgang **miteinander und füreinander**.

„Die Zukunft wird so aussehen, wie wir sie gestalten“ Jean Fourastié

Wir alle, die Landesverwaltung resp. die Öffentlichen Verwaltungen Liechtensteins beweisen tagtäglich in unserem gemeinsamen Wirken, dass wir ein hocheffizientes Unternehmen sind, das keinen Vergleich mit der Privatwirtschaft scheuen muss dank qualifizierter, hoch motivierter und leistungsfähiger Mitarbeitenden, die sich dem Wandel der Zeit anpassen und positiv in die Zukunft schauen.

Herzlichen Dank – wir zählen auf euch

Es ist uns als PVL-Vorstand wichtig, euch allen unseren persönlichen Dank zu überbringen für den unermüdlichen Einsatz im Dienste des Landes Liechtensteins. Wir haben wirklich tolle Mitarbeitende. Wir sind stolz darauf und überzeugt, dass auch die Regierung dies anerkennt und uns weiterhin bei der Erfüllung unserer Aufgaben unterstützen wird!

Vaduz, 02.04.2020

